

# WIENER ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

# KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

MARKUS KÖHBACH, STEPHAN PROCHÁZKA,  
GEBHARD J. SELZ, RÜDIGER LOHLKER

REDAKTION:

VERONIKA RITT-BENMIMOUN

104. BAND

WIEN 2014

---

IM SELBSTVERLAG DES INSTITUTS FÜR ORIENTALISTIK

# Das Problem des Phonems $\text{ʒ}$ in den nord-tatischen Dialekten von Berg-Schirwan\*

Von ARTYOM TONoyAN (Staatliche Universität Jerewan)

Die nord-tatischen<sup>1</sup> Dialekte von Berg-Schirwan<sup>2</sup>, welche zum südwestlichen Zweig der iranischen Sprache gehören, sind in ihrem Wortschatz und den allgemeinen grammatischen und phonetischen Eigenheiten dem Persischen, besonders der frühneupersischen Sprache ziemlich ähnlich. Aber die nord-tatischen Dialekte von Berg-Schirwan weisen einige schwer einzuordnende phonologische sowie lexikalische Besonderheiten auf, welche im Kontext der phonetischen Entwicklung des südwestiranischen Sprachzweigs nicht erklärt werden. Es scheint aber, dass diese Besonderheiten auf die Einwirkungen der nordwestiranischen Sprachgruppen zurückgeführt werden können.

Außer einigen allgemeinen phonetischen Besonderheiten der nordwestiranischen Sprachen, wie z. B. die Erhaltung des anlautenden  $*v$  im Altiranischen, statt eines Übergangs von  $*v > b$  im Südwestlichen, sowie die partielle Beibehaltung der  $*rz$  Konsonantengruppe zusammen mit der südwestiranischen  $*-rd- > -l-$  Entwicklungsvariante<sup>3</sup> und der Rhotazismus mit  $r$  (gegenüber neupers.  $d$ )  $<$  iran.  $*t^4$ , welche für viele regionale Sprachen charakteristisch ist (dasselbe gilt auch für die tāleši-ādarī Gruppe), kann man in einigen tatischen Dialekten des Berg-Schirwan nur die Spuren der nordwestira-

---

\* Ich bedanke mich ganz herzlich bei Herrn Dr. Vardan Voskanian für seine Hilfe und wertvollen Hinweise.

<sup>1</sup> Das Nord-Tatische (nord-tāti) bezieht sich auf die iranische Sprache, welche im ganzen Territorium von Aserbaidschan und in Daghestan gesprochen wird (Rüdiger Schmidt, *Die iranischen Sprachen in Geschichte und Gegenwart*, Wiesbaden, 2000: 80). Diese Benennung wurde zur Verhinderung der möglichen Verwechslung der tatischen Sprachen in nördlichen und nordwestlichen Teilen des Irans ausgewählt. Das Tatische, welches auf dem Gebiet des Irans gesprochen wird, gehört zu dem nordwestiranischen Sprachzweig und wird als südliches Tatisch bezeichnet. Das Nord-Tatische wird in der modernen Iranistik auch kaukasisches Persisch genannt.

<sup>2</sup> Berg-Schirwan (aserbaidschanisch Dağlıq Şirvan) umschließt die Bezirke Aghsu, Ismaili, Gobustan und Schamakhi der Aserbaidschanischen Republik.

<sup>3</sup> A. A. Grjunberg, „O meste tatskogo sredi iranskix jazykov“, *Voprosy jazykoznanija* 1 (1961): 106-111.

<sup>4</sup> R. Schmidt, *Die iranischen Sprachen in Geschichte und Gegenwart*, Wiesbaden, 2000: 80.

nischen Sprache finden, welche sich in der lokalen Charakteristik unterscheiden.

Gerade in diesem Zusammenhang sollte die erste Definition des ž-Lauts erörtert werden, der in einigen zentralen und nördlichen Dialekten (Arisqūš, Dağqušču, Yaniq Alayaz<sup>5</sup>, Lāhij<sup>6</sup>, Qonaqkend<sup>7</sup>) des kaukasischen Persischen existieren:

### 1. Bedingt durch die historisch-phonetische Entwicklung

Auf der historisch-phonetischen Entwicklung in den nordwestiranischen Sprachen beruhend, lassen sich zwei Fälle des ž-Lautes finden:

a. ž- gegenüber dem iran. \*j- im Anlaut, ist vor allem in einigen nordwestiranischen Sprachzweigen gut ausgeprägt, wie zum Beispiel im mitteliranischen Parthischen<sup>8</sup> und neuiranischen Tāleši und Kurdisch. Der Übergang z- gegenüber dem iran. \*j- im Anlaut ist charakteristisch für die südwestiranischen Sprachen, und das Nordtatische bewahrt in diesem Sinne ausnahmslos den dem Südwestlichen eigenen z-Laut. In den vorhandenen nordtatischen schriftlichen Überlieferungen existieren nur zwei Wörter mit anlautendem ž-, die mit der \*j->z-/ž- Folge in keinem Zusammenhang stehen:

žuži oder žužu – „Igel“, dessen altiranische Rekonstruktionsform \*jū/ujaka ist (vgl. indoir. *jaj(h)uká*, avest. *dužaka*). Im Vergleich zum südwestlichen d- im Anlaut ist nordwestiranisches z- im Anlaut in diesem Wort durch Dissimilation zu ž- geworden (vgl. avest. *dužaka*, neupers. *žūž(a)*) (<Nordwestiranisch, weil es im Mittelpersischen *zūzak* ist), tāleši *žāže*, *zāzā dije*, belutsch. *dažuk*)<sup>9</sup>.

Obwohl dieses Wort sowohl im Nord-Tatischen von Berg-Schirwan als auch im Persischen Ergebnis der nordwestlichen Einwirkungen ist<sup>10</sup>, hat der anlautende ž-Laut trotzdem kein Verhältnis zur historisch-phonetischen Entwicklung.

žaq *bīran* – „zerfallen“<sup>11</sup> – Herkunft unbekannt.

<sup>5</sup> Dörfer mit tatischen Einwohnern in der Region Siasan, Republik Aserbaidschan.

<sup>6</sup> Kleinstadt mit tatischen Einwohnern in der Region Ismaili, Republik Aserbaidschan.

<sup>7</sup> Dorf mit tatischen Einwohnern in der Region Schamakhi, Republik Aserbaidschan.

<sup>8</sup> A. Korn, „Parthian ž“, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, 73, 3 (2010): 415-436.

<sup>9</sup> V. Voskanian, V. Boyajian-Sureniant, „Lexical Gleanings from Bašākard“, *Iran and the Caucasus* 11 (2007): 123.

<sup>10</sup> W. Lenz, „Die nordiranischen Elemente in der neupersischen Literatursprache bei Firdosi“, *Zeitschrift für Iranistik und Indologie* 4 (1926): 254-255.

<sup>11</sup> A. A. Grjunberg, *Jazyk severoazerbaidžanskix tatov*, Leningrad, 1963: 97.

b. Präsenz des *-ž*-Lauts gegenüber iran. *\*-č/-\*č-* in postvokalischer Stellung im Altiranischen, dem in der südwestlichen Gruppe wiederum ordentlichweise *-z* entspricht. Im Nord-Tatischen zusammen mit südwestlichem *-z* (vgl. nordtat. *rūz*, neupers. *rūz*, tāleši *rūž* < iran. *\*raoča*) sind Entwicklungen zu bemerken, die für das Nordwestliche charakteristisch sind.

Interessant sind von den vorhandenen Beispielen die Wörter *viž* in dem Dialekt Lāhij, das „Segelschiff“ bedeutet, auch „Stoff“, worauf Maulbeeren geschüttet und gesammelt werden<sup>12</sup>, und *ardovuž* mit der Bedeutung „Getreidemühle“, das bei Miller als *ördövuž* auftaucht<sup>13</sup>.

Die beiden Wörter beruhen entweder auf dem altiranischen Stamm *\*waič*, der homonym gewesen ist und zwei Bedeutungen gehabt hat (1. bewegen, ausbreiten; 2. auswählen, einteilen) oder entsprechend auf dem Stamm *\*waij* und *\*waič*<sup>14</sup> mit den genannten Bedeutungen (vgl. avest. *vaējah*, parth. *vēž*, mittelpers. *wēxtan*, neupers. *bixtan* (der Präsensstamm ist *biz*), nordtat. *ardovuž*, neupers. *ārdbiz*).

Dieser Stamm liegt wohl auch dem Wort *viža* (Abstandsmaßeinheit) aus dem Dialekt Lāhij zugrunde, das Miller mit dem neupersischen *vajab* (Spannweite) vergleicht<sup>15</sup>.

Zu dieser Reihenfolge gehören auch die Verben *rižundan* (*ružundan* bei Miller) – „streuen, wegschmeißen“, *virizundan* mit dem Präverb *va-/vi-* „vernichten“, auch „entlassen“, „fliehen lassen“, und *darōža biran* mit Präverb *da-/da* (*darōža* laut Wörterbuch von Miller) – „hängen“. Bei allen diesen Verben liegt der altiranische Stamm *\*raič* zugrunde und bedeutet „lassen, verlassen, weggehen“<sup>16</sup>.

Spuren von *-ž*, welches wiederum Ergebnis der historisch-phonetischen Entwicklung ist und nicht zu den oben genannten beiden Punkten gehört, sind im Wort *tiž* – „scharf“ und im daraus abgeleiteten *tižak* – „Schleifstein“ zu finden.

Gegenüber dem von der altiranischen Konsonantengruppe *-\*yr-* entwickelten *-ž/-ž-*, ergibt der südwestliche Zweig *-z/-z-*, in manchen Fällen auch *-r*, der Vereinfachungsregel der Konsonantengruppe<sup>17</sup> folgend (vgl. avest. *taēga*, altpers. *tiyra*, mittelpers. *tēz*, parth. *tēž*, auch *tiz* – „scharf“, neupers. *tīy* – „Rasiermesser“ und *tīr* – „Pfeil“, vgl. auch arm. *tēg*<sup>18</sup>).

Spuren der historisch-phonetischen Entwicklungen sind auch in dem Verb *bürž* (Präsensstamm des Verbs *bürištan* – „kochen“) zu sehen sowie in

<sup>12</sup> G. Hüseynova, *Lahic tatların dili*, Bakı, 2002: 32, 39.

<sup>13</sup> A. A. Grjunberg, a. a. O., S. 119.

<sup>14</sup> J. Cheung, *Etymological dictionary of the Iranian verb*, Leiden, 2007: 407-408, 414.

<sup>15</sup> V. Miller, *Tatskie étjudy. Čast' I, Teksty i tatsko-russkij slovar*, Moskva, 1905: 39.

<sup>16</sup> J. Cheung, a. a. O., S. 307.

<sup>17</sup> L. H. Gray, *Indo-Iranian phonology*, New York, 1902: 154.

<sup>18</sup> H. Hübschmann, *Persische Studien*, Strassburg, 1895: 49.

dem abgeleiteten *büržundan*, *dabürž* (Präsensstamm *dabürüšťan* – „kleben“) und, vom Letztgenannten abgeleitet, *dabüržundan* – „kleben, befestigen“. Basis all dieser Verben bildet der altiranische Verbstamm *\*bra(i)j* – „backen“<sup>19</sup> (vgl. neupers. *birīšťan*, belutsch. *brētk/breĵ*, kurd. *birāžtin*, *birāšťin*, *birīšťin/biraž*, *birēž* – „backen“).

Zwei Fälle von *ž*-, entstanden aus altiranischem *\*z*-, einer postvokalischen Position, begegnen uns im Dialekt Lāhij:

*giž* – „Narr“, „Verrückter“; daraus abgeleitet: *giži* – „Verrücktheit“, vom altiranischen Verbstamm *\*gaiž*<sup>20</sup> – „beunruhigen, aufregen“ (neupers. *giĵ*, *gēĵ*, kurd. *giž*, tāleši *giž*, vgl. auch arm. *giž* (գիժ), welcher anscheinend vom Parthischen abgeleitet wurde).

*büžla*, *bižla* – „klein“, dessen ursprünglicher Wortsinn „Zicklein“ oder „Ziegenlamm“ ist (*büž* (vgl. neupers. *boz* < iran. *\*būza*) + *la* Diminutiv wie bei dem Wort *kila* = *kin* + *la* – „Mädchen“). Dasselbe Wort, nämlich *büžla*, erscheint unter Beibehaltung des *-z* in anderen nord-tatischen Dialekten von Berg-Schirwan genau mit diesen Bedeutungen – „Zicklein“ oder „Ziegenlamm“.

Folgende in den tatischen Dialekten vorhandene Wörter gehören noch zum nordwestiranischen Stamm: *müža*<sup>21</sup> – „Augenwimper“, vielleicht auch *miža*, *miž(i)na* (vgl. tāleši *müž*, *müžna*, *müžona*<sup>22</sup>) – „Ameise“, *pažiran* – „verblühen“ und *pažundan* – „trocknen“.

## 2. Nicht-historische Entwicklungen – Aussprache, Stimmhaftwerdung

a. ein Dissimilationsfall, wobei durch die Dissimilation des *-š* Zischlauts das zweite *-š* in dem Wort *išbiž* – Laus, zum *-ž* gewechselt hat. Die ursprüngliche altiranische Form dieses Wortes ist *\*spiša* (vgl. neupers. *šepēš*, zaza *ispič*, belutsch. *šiš*, baschkardi *šoš*).

b. Erscheinen des *-ž* im Ergebnis der Stimmhaftwerdung des stimmlosen postalveolaren Frikativs *-š*: *dirižd* – „groß, riesig“, das von der altiranischen Form *\*društa*<sup>23</sup> kommt (vgl. neupers. *dorošt*).

c. Erscheinen des *ž* im Ergebnis der Stimmhaftwerdung des stimmlosen postalveolaren Affrikats *-č* und des stimmhaften postalveolaren Affrikats *-j*: *dügža* – „Fädchen“, das von dem Wort *düg* – „Spule“ (vgl. neupers. *dūk*, tāleši *dūk*) mit dem iranischen Diminutiv *-ča* abgeleitet wurde (vgl. neupers. *bāğča*, *dariča*).

*margiža* – „Spatz, Vogel“, welches uns in dieser Form in den zentralen nord-tatischen Dialekten von Berg-Schirwan begegnet, und im Lāhij laut

<sup>19</sup> J. Cheung, a. a. O., S. 23.

<sup>20</sup> *ebd.*, S. 97.

<sup>21</sup> W. Lenz, a. a. O., S. 296.

<sup>22</sup> L. A. Pirejko, *Talyšsko-russkij slovar'*, Moskva, 1976: 147.

<sup>23</sup> H. Hübschmann, a. a. O., S. 61.

Miller als *markiĵa* vorkommt. Es handelt sich hier um ein erweitertes Wort, bei dem der Wortstamm das persische (< nordwest. iran.) *mury* – „Vogel“ ist, welches sich wiederum mit dem oben erwähnten *-ča* Diminutiv zusammengeschlossen hat. Mit der Bedeutung „Vogel“ ergibt es im Süd-Tatischen das Wort *marginja* (مرگجه), das in dem Wohnort Kilan in der Nähe von Teheran gesprochen wird.

*qažgun* – mongolische Ableitung, bei der die Präsenz von *-ž* als stimmhafte Variante des *-j* von Sokolova erklärt wird<sup>24</sup>.

### Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Präsenz des *-ž*-Lauts in den nord-tatischen Dialekten von Berg-Schirwan kein Zufall ist, wie Sokolova meint<sup>25</sup>. Einerseits haben die nördlichen und zentralen Dialekte, welche sich in der Nachbarschaft von Tāleši befinden, nicht nur Einfluss auf den Wortschatz, sondern auch auf die Phonetik gehabt. In diesem Zusammenhang sind die Spuren des *-ž* im Nord-Tatischen von Berg-Schirwan, welche Ergebnis der historisch-phonetischen Entwicklungen sind, anscheinend ein Ergebnis der Ableitungen von Tāleši (vgl. *tāleši tiž* – „scharf“, *viža*, *voža* – „Spannweite“, *giž* – „verwirrt“). *-ž* ist das Ergebnis der sekundären Entwicklungen, welche der Grund für die phonetischen Einflüsse des Tāleši auf das Tatische sowie für die allgemeine Tendenz der Stimmhaftwerdung der stimmlosen und stimmhaften Laute des tatischen Konsonantensystems sind.

Andererseits sollten die nord-tatischen Dialekte, welche Erbe des Frühneupersischen sind, selbstverständlich viele nordwestiranische Lehnwörter haben, die in der mitteliranischen Sprachepoche aus dem Parthischen in das Mittelpersische entlehnt wurden und später in der ersten Periode der Entwicklung des klassischen Persischen, im 9.-10. Jahrhundert, den Wortschatz des neu restaurierten Persischen bereicherten.

<sup>24</sup> V. S. Sokolova, „Novye svedenija po fonetike iranskix jazykov“, *Iranskie jazyki* II (1950): 28.

<sup>25</sup> *ebd.*